Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 9 (1931)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 22. Mai 1931. Preis 50 Rappen IX. Jahrgang. — Nr. 5.

Der Bärenspiegel

„Die linden Lüfte sind erwacht . . ."

Ein Kapitel Medizin.

(Streng wissenschaftlich.)

Vor ungefähr 2400 Jahren lebte im alten Griechenland der Dr. med. Hippokrates, edel an Weisheit und Verstand. Er war ein feiner Beobachter und wusste aus dem Gesicht eines Kranken über dessen Leiden mehr zu lesen, als es unsere Aerzte (die sich bekanntlich immer widersprechen) mit den modernsten Apparaten zustande bringen. Hippokrates war Spezialist im Voraussagen des Todes. Das nun hatte seine Folgen: Wenn heute ein Exemplar der Gattung Mensch mit spitzer Nase, eingefallenen Zügen, bebenden Nasenflügeln und blassem Gesicht daliegt, so sagt sich der Kundige: „Aha! Facies hippocratica!" und meint damit, dass der arme Kerl im Begriffe stehe, postwendend in die bessern Jagdgründe zu verreisen.

Aber die Sache hatte noch weitere Folgen. Später nämlich, in Nachahmung des griechischen Beispiels, ist noch manch berühmter und gelehrter Herr von seinen Kollegen und Schülern geehrt worden, indem sie ihm zum Ruhme einen schönen Namen geprägt haben, und mancheiner hat selber seinen Namen für eine Entdeckung verwendet, um sich an den Fakultäten Unsterblichkeit zu verschaffen. Ja, die Dinge sind bereits soweit gediehen, dass die Schüler der Hohen Medizinischen Fakultät vor solchen Namen zittern, weil diese sich vorzüglich als Gedächtniskram und folglich als Examensfragen eignen. Aber noch mehr: Es müssen bereits kleinere Lexika geschrieben werden, um Ordnung in den unsterblichen, unvergänglichen Namen zu halten. Durchgeht ein Nichtmediziner ein solches Büchlein, so wird er verschiedene Schrecken erleben.

Wehe z. B. dem Heldentenor, der plötzlich an *Knoblauchs* Amusie zu leiden beginnt; nie mehr wird er eine Melodie von sich geben können. Wehe auch dem Armen, der an *Kussmauls* Hemiballismus erkrankt: Er schüttelt den Arm wie je nur ein Kannibale beim Tanze das linkere Bein! Gespannt achtet der Bauchkranke auf seinen blinden Darm und fahndet nach dem *MacBurney*'schen Punkt und nach dem *Horn*'schen Zeichen. Verdammt der *Charcot-Marie*'sche Muskelschwund, besonders wenn er einen zweizentnerigen Schwerathleten befällt. (Es sind übrigens Untersuchungen im Gange, um festzulegen, ob dieser Muskelschwund von den Herren Charcot und Marie entdeckt worden ist oder ob die Marie Charcot zuerst daran gelitten hat.) Gelobt dagegen sei die *Glisson*'sche Schlinge, die nicht zum Erhängen dient, sondern zum Heilen von Wirbelbrüchen. Wie kommst du dir vor, lieber Anton, wenn du vom *Anton*'schen Symptom liesest, das nur bei Geisteskranken auftritt? Und du, mit rotem Gesicht, hohem Blutdruck und den viel zu vielen roten Blutkörperchen, weisst du, dass du an der *Gaisböck*'schen Krankheit leidest? Den *Madelung*'schen Fetthals sieht man hie und da, häufig *Halbans* Schwangerschaftszeichen, seltener jedoch *Friedel-Picks* Leberschrumpfung und fast nie das *Kienböck*'sche Phänomen. Im Bernerland hingegen ist häufig *Lombrosos* Misoneismus, der Widerwillen gegen neue Ideen. Welcher Asthmatiker kommt sich nicht wichtig vor, wenn er vernimmt, dass er *Curschmann*'sche Spiralen aushustet? Und wer *Nottas* Taschenmesser-Phänomen aufweist, kann als „Der schnellende Finger" etwa Häuptling bei einem Indianerstamm werden oder mit Erfolg auf der Schützenmatte auftreten. Hat etwa dein Verstand leicht gelitten? Tröste dich, vielleicht handelt es sich nur um den *Hoche*'schen Salonblödsinn. Wer auf dem Abort etwelche Mühe hat, soll das nächste Mal aufpassen, ob er nicht das *Gersuny*'sche Klebesymptom entdeckt. *Dondars* Glaukom ist eine donnders schmerzhafte Augenkrankheit und die *Böck-Caesar*'sche Erkrankung beisst und juckt wie eine wilde Krätze. Und so weiter, und so weiter.

Du siehst, lieber Leser, die Medizin ist eine hohe Wissenschaft. Sie hat es zu etwas gebracht. Und freue dich: Sie wird es noch viel weiter bringen. Jedes kleinste Symptömchen und jedes geringfügigste Boboli wird mit der Zeit den gewichtigen Namen eines grundgelehrten Herrn Professors tragen. Wie schön und wie wissenschaftlich wird das werden. Heute sagt die Mamma noch: „O, o, o, das Kindchen blutet aus der Nase" — aber bald wird sie sagen: „O, o, o, das Kindchen hat sich ein Johann-Friedolin-Stumpfböck'sches Phänomen appliziert!"

Heomeo.

⊛⊛⊛

Der Mann im Fass.

Diogenes lag einst im Fass
Vor alten, grauen Zeiten,
Er demonstrierte ohne Spass
Bedürfnislosigkeiten.

Und trat man etwas näher hin
Zu der berühmten Tonne,
So sprach der weise Mann darin:
Ach, geht mir aus der Sonne!

Die Bundesstadt griff wieder auf,
Was einst gefiel dem Weisen,
Sie lässt des Grossverkehres Lauf
Heut um ein Fässlein kreisen.

Ein Polizist darin als Chef
Gibt mit den Armen Zeichen,
Ob du mit Auto, Rad und Töff
Sollst stoppen oder weichen.

Er lässt sich, wie Diogenes,
Nicht aus der Fassung bringen;
Ein scharfes Aug, wie das des Rehs,
Tut not zwar zum Gelingen.

Ein weitrer Unterschied ist krass
Und macht ihm kein Vergnügen:
Er steht den ganzen Tag im Fass,
Der Grieche konnte — liegen!

Irisché.

G. DUBACH, Coiffeur, BERN Bubenbergplatz 12 (Hotel Bubenberg)
Telephon Christoph 65.53
Herren-Salon Sorgfältige, hygienische Bedienung
Damen-Salon Erstklassige Bubikopf-Pflege Spezialist für Dauerwellen

BERN Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
41 S. Scheidegger-Hauser

Geschieht nicht noch ein mehreres – Zur Hebung des Verkehreres?

Moderne Verkehrsprobleme.

Zeichnungen v. Bieri.

Wir wollen uns beileibe nicht etwa entblöden, / Unsere prima Verkehrspolizei anzuöden. / Das Amt des Mann's im Betrieb des Verkehres, / Das ist ein verantwortungsvolles und schweres. / Wir bitten uns deshalb nicht mißzuverstehn: / Wir haben's auf niemand speziell abgesehn. —

Was folgt, ist vielmehr ein Beitrag zur Hebung / Des Großstadtverkehres in Bern und Umgebung. / Zwar hielt ja auch bisher schon die Verwaltung / Ein wachsames Aug' auf die äuß're Gestaltung: / Zuerst gab es Zeiger (im Dunkeln erhellt), / Darauf hat man Knüppel in Weiß sich bestellt; / Dann kamen die Stulpen, dann hellblaues Tuch, / Und als dann auch dies noch nicht deutlich genuch, / Erfand man die Kanzel (Verkehrspostament) / Und das schneeweiße Käppi aus Kalbspergamant. —

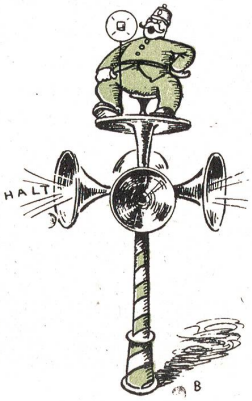
Ob das nun genügt? Wir glauben es kaum; / Mehr künstlerische Wirkung wär' unser Traum. / Recht farbig, gediegen und dekorativ, / Bald rundlich, bald eckig, bald senkrecht, bald schief. / Man könnte, um einen Entwurf zu erhalten, / Einen schweizerischen Wettbewerb veranstalten, / Wobei jedoch Lehrer mit fixen Salären / Als Mitkonkurrenten nicht zulässig wären! / Das Bild hier daneben, das zeigt uns im Kleinen, / Wie dekorativ so ein Mann würd' erscheinen. —

Der Farbenblindheit und andern Bedenken / Ist ebenfalls weit're Beachtung zu schenken. / Warum auch in Schwarz-Weiß nur immer bestreichen / Geländer und Steine und sonst noch dergleichen? / Weshalb nicht 'mal einen weitern Schritt wagen / Und Schwarz-Weiß auf's Mannschafts-Tenue übertragen? / (Man kreuzt den Kaminfeger mit einem Konditter / Und hat dann sogleich einen schwarzweißen Zwitter!) —

Die kleinen Polizisten, denen's an Sicht / D. h. im Verkehr an der Hauptsach' gebricht, / Die möchte man bestens / statt immer zu stehn — / Auf einem erhabenen Sessel mal sehn! / Beim Schwingen mit Fahnen (Nationalspiel der Schweiz) / Gewänne das Ganze noch sichtlich an Reiz / Und wäre für Fremde von nah und von fern / Eine Hauptattraktion in der Gerngroßstadt Bern. / Es würden die Bären selbst unten im Graben / Nicht ähnlichen Zulauf der Ausländer haben.

Mechanik ist Trumpf! Warum sie nicht nützen? / Es würde die Mannschaft doch schwer unterstützen, / Wenn jeder, der heute noch Armkreisen übt, / Mit Druck auf den Hebel das Fahrzeichen gibt. / Auch grün-rotes Blinklicht mit Zwölflampenkerze / Und Leuchtturm-Signale und ähnliche Scherze / Die würden die wenigen Kosten schon lohnen / Und zugleich die Muskeln der Leute auch schonen. —

Warum auch, um wilden Verkehr rasch zu bändigen, / Sich immer mit Handzeichen wortlos verständigen? / Man spricht mit den Menschen, man spricht mit dem Vieh, / Weshalb spricht man denn bei'r Verkehrsreg'lung nie? / Drum Lautsprecher her! Vom Hochsitz tönt's dann: / „Sie möchten nach rechts gehn? Bitt' schön, lieber Mann!" / „Und Sie, nettes Fräulein, Sie möchten nach vornen?" / „Was brauchen Sie dazu so saublöd zu hornen?" / „Heh Sie dort, Sie blaugrünes Fiat-Vehikel!" / „So geben's doch Gas mal, Sie olles Karnikel!" —



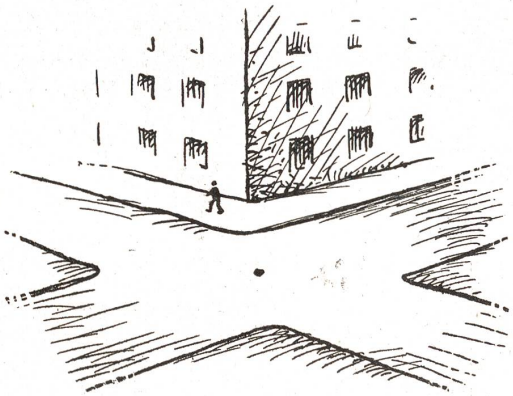
Doch jetzt wär's genug! So könnte man glauben. / Doch was dann mit allen den Blinden und Tauben? Wie könnte man sie, die Gebrechlichen, sichern? / Es bleibt noch die Nase. Also her mit Gerüchern! / Beim Knoblauch heißt's stoppen, beim Rosenduft starten, / Beim National-Hauptgeruch aufpassen, warten. / Es ließen sich bestens Gerüche auch mischen: / Zum Beispiel ein Patschuli-Parfum mit Fischen. —

Nun gibt's bei den Leuten, die die Straßen befahren, / Auch echte Piraten: Die Unbelehrbaren! / Die Lakel, die meinen, Verkehrspolizei / Ein Mittel zur Bußenverfügung nur sei. / Die settigen Fahrer hält eins nur im Zaume: / Man zwickt ihnen — päng! — einfach eins auf die Pflaume! / Geschwindigkeits-Helden und solchen Plagoren / Belehrt man durch Hiebe auf Schädel und Ohren. / In Zukunft trägt jeder Verkehrsschutzmann mit / Einen Hornusserstecken mit Träf aus Granit! —

Bei andern dagegen (wahrscheinlich bei vielen) / Wär's nützlicher, mehr an den „Sex" zu „äppielen"! / Doch zwänge uns dies, eine Kluft zu erdenken, / Der Fahrer und -innen Beachtung dann schenken: / Ein weibliches Tschuggerchen winkte uns rechts / Und links ein Vertreter des starken Geschlechts. / (Nur könnt's eventuell mal einem gefallen, / Mit der rechten Seite zusammenzuprallen!)

Es ließen sich ähnliche praktische Lehren / Natürlich mit Leichtigkeit weiter vermehren. / Doch möchten für heute wir nicht unterlassen, / Uns rasch mit dem folgenden Punkt zu befassen: / Man kann sich nicht ganz vom Gefühle befreien, / Daß all diese Scherze nicht notwendig seien! / Ein Londoner „Bobby" trägt gar nichts dergleichen, / Er gibt mit der Hand nur ein deutliches Zeichen. / Den Anhänge-Zauber, den kennt man dort nicht; / Dort steht der Verkehrsmann ganz einfach und schlicht. —

Für Bern zwar — natürlich! — da darf man indessen / Den Welt-Bomben-Großstadt-Verkehr nicht vergessen! / Ein Schaudern erweckt es, ein Alpdruck-Gefühle, / Beschaut man das Auto- und Fahrrad-Gewühle! / „Es wallet und rollet und brauset und zischt / Wie Benzin, das mit Feuer sich mengt, / Bis zum Himmel spritzet der dampfende Gischt / Und Auto auf Auto ohn' Ende sich drängt!" Entsetzlich und wild! (Vergleiche das Bild!)



Wahres Geschichtchen.

Eine Mutter fährt mit ihren zwei Töchterchen im Alter von 8 und 4 Jahren mit der Bahn von Zollikofen nach Bern. Das größere der Mädchen benötigt eigentlich auch schon ein Kinderbillett. Da es aber nicht grad so groß gewachsen ist, will es die Mutter durchschmuggeln. Die Hinfahrt gelingt glänzend. Auf der Rückfahrt aber meint der Kondukteur zum größeren Mädchen:

„U du Meiteli, wo hesch du dis Billett?"

Ganz erschrocken meint die Kleine:

„Aber gäll Mammi, i ha mi doch ganz chly gmacht!"

Erlebnis im Mai.

Von Hulda Schwander, Köchin.

Gestern machte ich mit „Meinem"
So ein Bummel durch den Wald;
Dort, wo Taubenkröpfe blühten,
Machten wir den Mittagshalt.

Ich ass z'erst drei Hartgesottne,
Dann ein Brot mit Wurst darauf,
Aber er saugt an dem Bier nur
Bis ich sprach: „O jetz hör auf."

Träumerisch lag ich darnieder,
Sah hinein in die Natur,
Oeffnete die Dichter-Ader —
Aber er, er trank geng nur.

Dann kroch er zu mir und sagte,
Dass mein Strumpf herabg'rütscht sei,
Und versuchte mich zu tätscheln —
Aber dem kam ich vorbei!

„Aeh pfui Teufel, so ein Geiker!
Glaubst ich göng noch mit so Eim?
Fort! Fahr ab, du trübe Unke!" —
Und dann lief ich schnurstrax heim.

Die Wanderlust ist ausgebrochen.

Zeichnung v. Chemp.

Wie schön wär' die Natur in Sonnenglanz und -schimmer,
Doch leider gibt's auf dieser Welt — auch Individummer!

Die große Hitze.

Ein Zürcher, ein Appenzeller und ein Berner streiten sich darüber, in welchem Kanton die größte Hitze herrsche.

Der Zürcher sagt: „Bi eus z'Züri hämmer de letscht Summer 35 Grad gha."

Der Appenzeller übertrumpft ihn: „Ho, mier im Appezell hän 35 z'Innerrhode u 35 z'Usserrhode, zäme 70!"

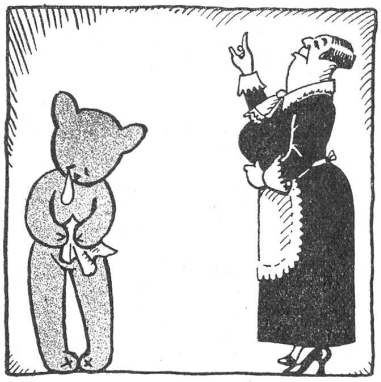
Da läßt sich zuletzt der Berner vernehmen: „O, das isch aues zäme nüt! Vorletscht bi-n-i z'Witzwil gsi; dert hei si 472 am Schatte!"

Cigaretten von 2 bis 10 Cts. AUSTRIA Virginier 20 Cts. 11

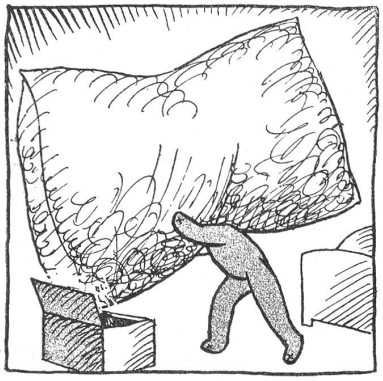
Teddy-Bärs Abenteuer.

LXXXIII. Teddy zügelt am 1. Mai.

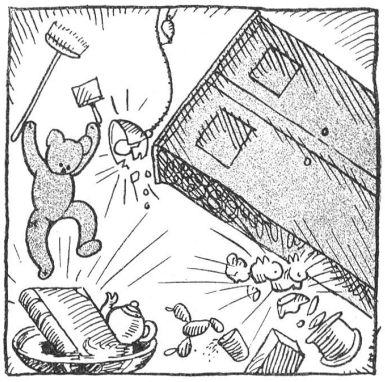
Fred. Bieri.



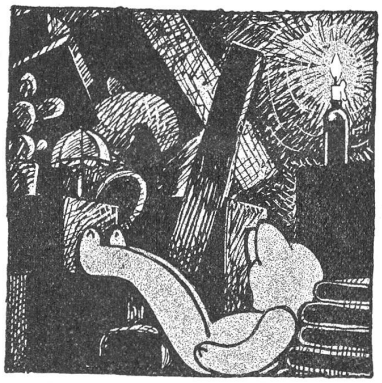
1. „Wenn eine, wenn er voll isch, z'Nacht
Im Korridor a Bode macht,
De flügt er ufe-n-erschte Mai!"
So sprach ergrimmt Frau Witwe Frei.



2. Der Teddy-Bär ist klein und häßlich,
Denn Packen – nein – das ist ihm gräßlich.
Natürlich fängt er dann als Mann
Am falschen Ort (beim Bettzeug) an.

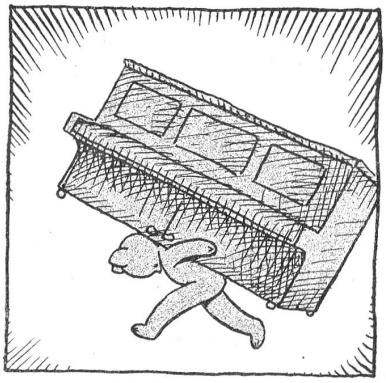


3. Der Kleiderschrank von 100 Kilo
Fällt auf die Venus – tätsch! – von Milo
Und Stieler's großer Hand-Atlas
Wird in der Schüssel ziemlich naß.

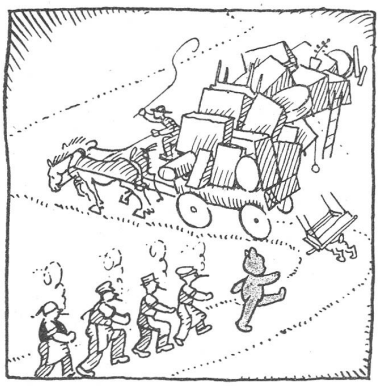


4. Beir Zügelei gehört zum Schwersten
Die Nacht vom Dreißigsten zum Ersten:
Ein Wirrwarr herrscht in Haus u. Bette,
Grad wie wenn's erd-gebebnet hätte.

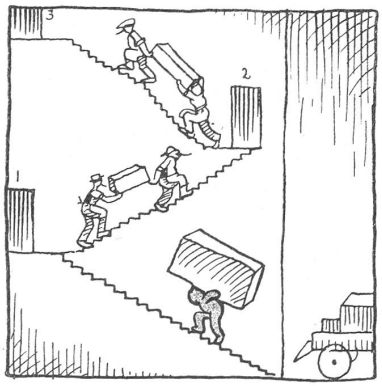
5. Die Zügelmannen treffen ein
(statt schon um Sieben, erst um Neun),
Und weil die Arbeit gar so schwer
Setzt man sich erst zum z'Nüni her.



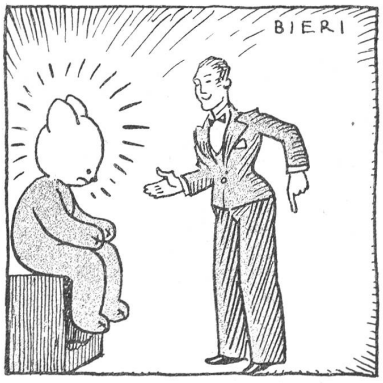
6. Der Teddy treibt sie an zur Eile
Und zügelt selber mittlerweile —
Doch des Klaviers enorme Last
Zerquetscht ihm seinen Brustkorb fast.



7. Das Fuder ist etwas ein schreges
Und deshalb kommt's, daß unterweges
Ein Küchentisch herunterfällt
Auf einen Hund, wo grade bellt.



8. Zur neuen Wohnung (Sandrain 8)
Wird all das Mobiliar gebracht;
Im III. Stock steht's nun umher,
Und Teddy denkt: „Nur das nie mehr!"



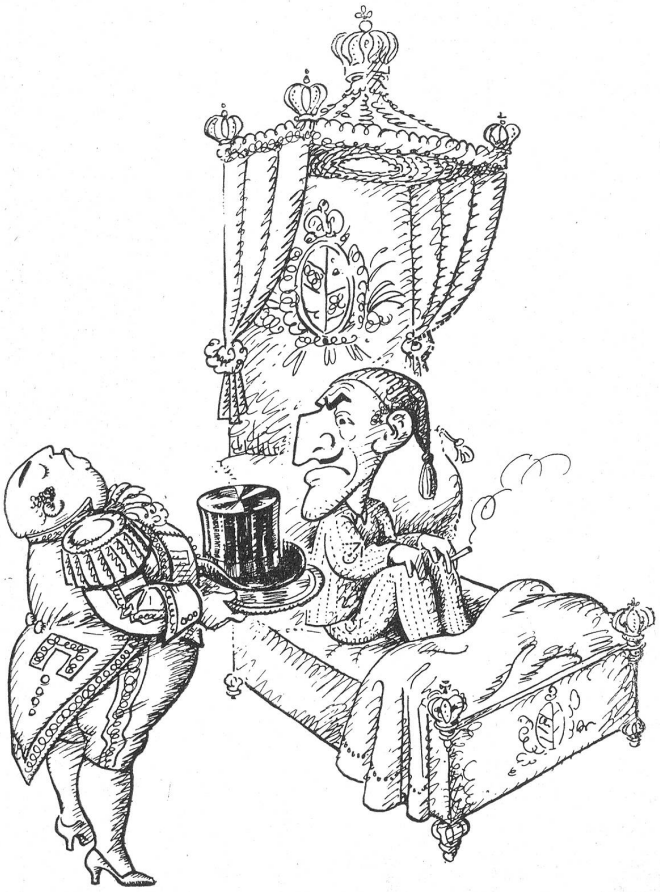
9. Da tritt ein Unbekannter ein
Und sagt zu Teddy: „Sie verzeihn,
Hier ist ein Irrtum wohl geschehn:
Das Haus hier, das ist Sandrain 10!!"

Ojeh.

Umsturz in Spanien.

Am Morgen des 14. April.

Zeichnung v. F. Bieri.



„Pedro, heute lieber Zylinder statt Krone!"

Auf der Kirchenfeldbrücke

dort bei der Kunsthalle, wo vor einiger Zeit ein Auto das Geländer zerschlug und in die Tiefe stürzte, dort erhebt sich am Straßenrand auf einer Länge von etwa 10 Metern ein seltsames Gebilde: Es ist kein Mäuerchen, es ist kein Steingeländer und es ist auch kein eigentlicher erhöhter Trottoirrand, sondern vielmehr so etwas „zwischeduure". Das Volk stand mit offenem Munde da. Und dieser offene Volksmund fand nun heraus, daß die Baudirektion beabsichtige, das Schutzgebilde überall da und nur da anzubringen, wo bereits ein Auto über die Brücke hinausgeflogen ist und dadurch die Notwendigkeit der Sicherungsmaßnahme unwiderleglich dargetan hat. Was folgt daraus? Wenn die Sicherung auf der ganzen Brücke angebracht werden soll so müssen die Herren Automobilisten schon so freundlich sein, die Fortführung der Arbeiten durch ein paar nette tötliche Unfälle zu ermöglichen. Wir zweifeln nicht, daß sich einige Winkelriede zu diesem Zwecke finden werden; die Versicherungsgesellschaft wird für ihr Weib und ihre Kinder sorgen.

Aber uns liegt noch etwas auf dem Herzen. Berechnungen haben nämlich ergeben, daß die Errichtung der Sicherung auf der ganzen Länge die Brücke viel zu stark belasten würde. Was ist da zu tun? Wir sind wie die Engländer und Harald Loyd der Meinung: „Safety first", Sicherheit zuerst. Bauen wir also das „Zwischeduure-Mäuerchen" zuerst auf der ganzen Brückenlänge aus und belegen wir die Brücke nachher mit einem Fahrverbot. Dann hat der Zweck der Uebung denselben erreicht.

⊛⊛⊛

Hieroglyphen.

In einem hies. Tages-Bl. hab ich folg. Ins. ges. und mit M. und N. entziff.:

Geb. Frl. ges. Alters, aus best. Hause,
gr. stattl., mit ges. Verm. Verh., sucht

Bekanntschaft

mit gl. ges. Herrn, nicht unt. 40 J.,
gr.-schl., in fest. u. sich. Pos. — Off.
m. B. u. Chif. 4577 an d. Exp. d. Bl.

Ins Deutsche übertragen lautet dieses Inserat:

„Gebissenes Fräulein gesalzenen Alters, aus bestimmtem Hause, grauenhaft stattlich, mit gesunden Vermehrungs-Verhältnissen, sucht Bekanntschaft mit gleichzeitig gesessenem Herrn, nicht unter 40 Jucharten, grobschlächtig, in fester und sicherer Posaune. Offiziere mit Bude und Chiffoniere 4577 an die Explosion des Blinddarms."

„Bären" Langenthal

Bestbekanntes Haus mit allem neuzeitlichen Komfort. Grosse und kleine Säle für Gesellschaften und Hochzeiten.

Mit höflicher Empfehlung W. Neuenschwander-Schaffer

Briefmarkensammler

verfehlt nicht, meine neue Preisliste 1931 über sämtliche Schweizer-Briefmarken sowie Alben und allen philatelistischen Bedarfsartikel gratis und franko zu verlangen.

H. Guyer-Hablützel, Au Philatéliste
Montreux X.

Chemische Reinigungsanstalt Kleider-Färberei
WERK: Freiestrasse 58 BERN

BREITENRAINPLATZ 37
Tel. Bw. 73.17
FREIE-STRASSE 58
Tel. Bw. 15.97

Reinigt Färbt Plissiert

Kennen Sie das
Türkisch Bad
Zeitglockenlaube 4

Bollw. 49.49 Klein-Taxi
Tag- und Nachtbetrieb
Emil Spät, Theodor Kochergasse 4

Hygienische Gummiartikel

HYGIENE

Illustr. Katalog verschlossen und franko auf Verlangen.

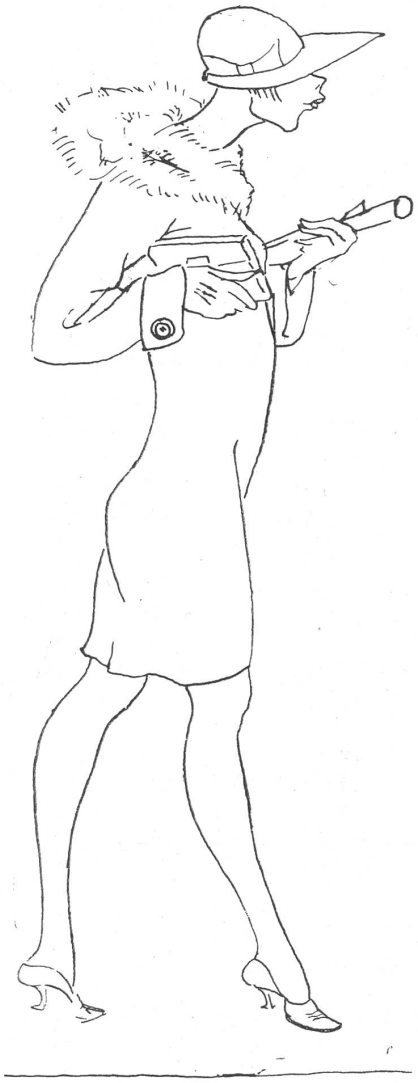
Mons BELLARD / Hygiene B. B.
22, Fg. Montmartre - Paris 9e

Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär"
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

Restaurant Löwen
Neubau Gebr. Loeb A.-G.
Spitalgasse - Schauplatzgasse
Salmenbräu Rheinfelden, hell, dunkel und spezial
Das Beste aus Küche und Keller
E. Rohrbach-Roth, früher Café Zytglogge 20

Erster Ausgang im neuen Frühlings-Tenue.

Zeichnung v. Menzel.



NEUESTE NACHRICHTEN

München. — Es wird des entschiedensten dementiert, dass das Oberhaupt der Nationalsozialisten bei einer Volksrede unbemerkt eine Wasserflasche verschluckt habe. Es war nur das Glas.

Versailles. — Die Nationalversammlung, welche den Präsidenten der Republik zu wählen hatte, verlief ausserordentlich würdevoll und feierlich. Die Kommunisten warfen ein paar Scheiben der „Salle des Glaces" ein, rissen einige Stuhlbeine aus und heulten 27 Strophen der 6. „Internationale". Die Sozialisten schrien in einem fort: „Frieden, Frieden, Frieden!" Zwei Weibel läuteten ununterbrochen die Tischglocken, der Präsident brüllte seine Proklamation und sämtliche Abgeordnete und Senatoren redeten wild aufeinander ein. Alles in allem eine Atmosphäre würdevollster Feierlichkeit. — Man beabsichtigt, die nächste Nationalversammlung in den „Jardin d'Acclimatation" oder das „Vélodrome d'Hiver" zu verlegen.

Madrid. — Alles ruhig.

Bern.— Wie man aus bester Quelle vernimmt, gedenkt der Gemeinderat den Tag der ersten Heuernte auf dem „Blasersmätteli" zum kommunalen Feiertag zu erklären. Unter Heranziehung des Rebgutes in Neuenstadt wurde der Stadtschreiber mit der Ausarbeitung des offiziellen Programms beauftragt.

Chikago. — Der neue Bürgermeister der Stadt, Mr. Cermak, hat dem Verbrecherkönig Al Capone den Tod geschworen. Er hat zu diesem Zwecke vorerst einen echt amerikanischen und originellen Versuch gemacht: Cermak liess dem Verbrecherkönig ein Billett zu einer Gratisfahrt mit der Wilkins-Expedition im „Nautilus" überreichen.

Hollywood. — Beim hiesigen Bezirksgericht ist eine von sämtlichen Filmstars unterzeichnete Klage wegen unlauteren Geschäftsgebahrens gegen „Mickey, die Maus" eingereicht worden.

Bern. — Grosse Heiterkeit erregte gestern im Grossratssaale der Umstand, dass bei einer Abstimmung 180 Mitglieder anwesend waren, während sich nur 176 in die Taggeldliste eingetragen hatten. Der Präsident drückte den Wunsch aus, dass ein derartiges, jeder parlamentarischen Sitte Hohn sprechendes Vorgehen inskünftig nicht mehr vorkomme.

Zürich. — Der „Nebelspalter" gibt eine Serie neuer Kantonswappen heraus. Das Bernerwappen besteht in Zukunft in einer Schnecke statt dem Bären. Um das neue Zürcherwappen darstellen zu können, ist der „Nebelspalter" genötigt, sein Format auf das Fünffache zu vergrössern. — Der Kanton Genf hat übrigens schon zum Voraus Protest erhoben.

Cleveland, Ohio. — Max Schmeling und Young Stribling bereiten sich auf die Weltmeisterschaft im Schwergewicht vor. Schmeling äusserte einem Reporter, er werde Stribling in 5 Runden schlagen. Stribling äusserte einem Reporter, er werde Schmeling in 5 Runden schlagen. — Wahrscheinlich wird der Schiedsrichter gewinnen.

TRAUBEN-KUR
zu jeder Jahreszeit
ALS BLUTREINIGUNG
mit der seit 1891 bekannten und geschätzten
HENRI BURMANN'S TRAUBENHEFE
sehr reich in Vitaminen. Hervorragend bewährt bei Rheumatismus, Gicht, Furunkel-Ausschlägen (Bibeli), Blutarmut, Zuckerkrankheit (Diabetes) etc. **Die ca. 1 Literflasche franko Fr. 6.—.** Verlangen Sie Gratis-Prospekt von **Traubenhefe.**
H. BURMANN, HERZOGENBUCHSEE
vormals in Les Brenets

Schuhe
Strapazierschuhe
für alle Zwecke
Reitstiefel
Bergschuhe
GEBRÜDER
GEORGES & Co
BERN MARKTGASSE 42

Variété-Cabaret Café Scheffler
LANGGASSSTRASSE 42 42
Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr

Hotel Schweizerhof Bern
Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fliessendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern
Grosses Café-Restaurant 44 H. Schüpbach, Dir.

Der Lenz im Rüscheggraben.

Der Wildbach rauscht und wälzet
Eisschollen und Aeste dahin;
Doch sieh, zwischen Erlen und Weiden,
Welch liebliches buntes Blühn!
Weissternige Kuckucksblumen,
Bergprimeln in leuchtendem Gold,
Und dort blauäugige Veilchen
Begrüssen den Lenz gar hold.

Der schaukelt sich just dort im Wipfel
Und jodelt und schwingt den Hut,
Dass selbst dem alten Korber
Vor dem Hüttlein wallet das Blut.
Der reisst das Pfeiflein vom Munde
Und schreit den Jauchzer zurück
Und denkt dabei an vergang'nes
Romantisch-armseliges Glück.
Noch schiebt er im Geist durch die Lande
Den Korberkarren zu zweit,
Das Weib am Stricke zur Seite,
Und barfüssig Kindergeleit...
Vorbei! Die Regierung verfügte:
„Das Nomadenleben ist aus!" —
Und heut' schleicht, den Korb am Arme,
Man schüchtern von Haus zu Haus...

Und wieder erklingt ein Jauchzen,
Doch diesmal von seinem Sohn.
Der treibt vier stattliche Kühe
Zur Tränke am Sammelgohn.
Da rollt eine Träne vom Auge
Des alten Bätscher-Vik.
Wars Wehmut ob vergang'nem,
Wars Freude ob jetzigem Glück?...

Doch fort jetzt mit allem Grübeln;
Der Lenz sitzt im Rüscheggrund!
Und mir scheint, vom Fenstersims grüssen
Bald Nelke und Türkenbund.

Robert Scheurer.

* * *

Mich stach ein kleines rundes Wänzchen;
Drum hab ich jetzt ein wundes Ränzchen.

Feldsektionswettschießen.

Zeichnung v. A. Bieber.

„Lue Mueter, der Vater het wieder eine..... e Chranz!„

Es sött's tue!

Es Brienzer-Buurli isch einisch mit emene Geißli, wo-n-er amene Seili hinde nache zoge het, am See nah gloffe.

Du überchunnt du das Geißli afe Durscht, geit ds Bord z'dürab u suuft es paar Schlück Wasser usem See. Nachär brüelet's: „Meeeeehh!"

Du seit du ds Buurli: „Oh suuf afe das!"

Nach langer Krankheit hat Herr Müller, Mitglied eines höhern Rates, seine Arbeit wieder aufnehmen können. Neulich trifft ihn ein Bekannter auf einem Erholungs-Spaziergang und erkundigt sich: „Grüeß Gott, Herr Müller, wieder ganz zwäg?"

„O merci, es geit. Nume di Sitzige sy geng no chly z'ansträngend für mi."

„Aeben-äbe, di donners Schlaflosigkeit!"

Gegen Fettsucht, Kropf, Arterienverkalkung und Beschwerden des kritischen Alters ist die Idealkur **Adiposin** v. Dr. Hafner.
Plaine 43 Yverdon * Preis Fr. 6.50 * Zahlreiche Atteste.

TRINKT Arteso
Telephon Christoph 32.01 in allen bessern Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Reise-Artikel
Lederwaren
kaufen Sie vorteilhaft im
Spezialhaus
H. v. Hoven, Bern
Kramgasse 45

Abonniert den „Bärenspiegel"!

+ Gratis +
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Berücksichtigt bei Euern Einkäufen die Inserenten!

HUMOR
in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

Dennler Bitter
unvergleichlich

DENZ
CLICHÉS
Tscharnerstrasse 14a

Berner Glossen.

Verkehrsfilm.

Am Morgen.

Sonne kommt aus fernem Osten
Grad' am Horizonte an,
Märitfrau'n zum Bundesplatze
Eilen von der Bundesbahn.
Mit den ersten Trams da eilen
Reisende zum frühsten Zug,
Und vom Belpmoos surrt herüber
Die „Stadt Bern" zum Morgenflug.
Sekeler und Sek'lerinnen
Drängeln zu der Schule hin,
Und mit Mappen unter'm Arme,
Gymeler und Gym'lerin.
Und nach „Acht", die Trambahnwagen
Stürmt die holde Weiblichkeit:
Tipmamsellen, Bureaufräuleins
Haben schon die höchste Zeit.

Tagsüber.

Vormittags gibt's in den Lauben
Manche Stockung, denn's verweilt
Gern die Hausfrau, die vom Märit
Heimwärts an den Gasherd eilt.
Allerlei gibt's zu besprechen,
Was in keiner Zeitung steht,
Und der Gatte kommt zum Essen
Ohnehin zumeist zu spät.
Mittags gibt es wieder Stoßzeit,
Aus den Bureaus drängt es froh,
Prokuristen, Angestellte
Und Beamte sowieso.
Dann ist Stille bis um „Achtzehn",
Wo man alle Bureaus schließt,
Und der Menschenstrom teils heimwärts,
Teilweis in die Kino's fließt.

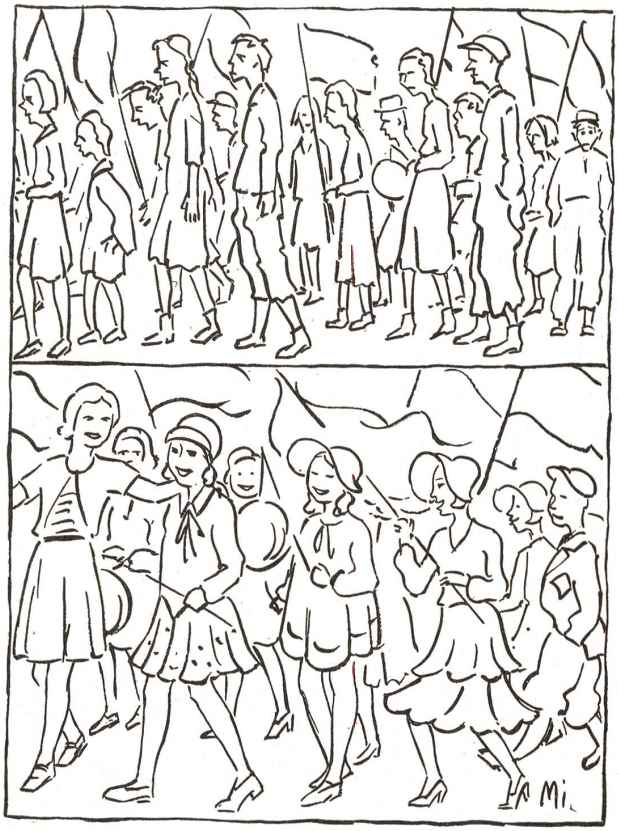
Um Mitternacht.

Letzte Pintenchehrer ziehen
Heimwärts mit „beschwingtem" Schritt,
Manchmal zieht ein kleines Aeffchen,
Manchesmal ein Kater mit.
Letzte Trams und Autobusse
Rollen zur Remise hin,
Manchesmal sitzt selig lächelnd
Noch ein Liebespärchen drinn.
Bald ziehn nur mehr, schweren Schrittes,
Polizisten durch die Nacht,
Wenn auch alles schläft, das Auge
Des Gesetzes treulich wacht.
Nur noch in Gespensterhäusern
Spukt's noch leise ab und zu,
Doch schlägt's „Eins", gehn ordnungsmäßig
Die Gespenster auch zur Ruh'.

Skarabäus.

Der Kinderumzug am 1. Mai

Wie er nach dem Gejammer in der Presse hätte aussehn sollen:



Und wie er glücklicherweise in Wirklichkeit aussah.

Gummi rechts — Gummi links.

Der Mann von „drüben" war in die Schweiz gekommen und von einem Bekannten der Stammtischgesellschaft vorgestellt worden. Wie das so geht, begann man Vergleiche zwischen den beiden Ländern zu ziehen und kam immer mehr ins Blagieren hinein.

Der Amerikaner behauptete, sie hätten den besten Gummi der ganzen Welt. Ein Mann in Gummischuhen sei einmal aus dem 15. Stock heruntergesprungen und da habe es ihn eine volle Stunde lang wie einen Ball auf- und niedergeschlagen.

„Oh, das isch no gar nüt!" sagte ein Schweizer, „letschts Jahr, Aends Juli, wo-n-es so cheibe heiß isch gsy, ha-n-i vo Bärn uf Züri wölle. I bi z'Bärn scho im Zug ghocket u ha d'Chutten abzoge gha, du gsehn i, daß es grad no längti, für ga-n-es Bier z'ha am Büffet. I nid fuul, traben unde düre, bstelle mys Bier, trinke's us u ma grad no schön wieder zrügg, bevor der Zug abgfahren isch. Z'Olte ha-n-i uf ds Perron wölle, ga ne Limonade choufe. Aber wi-n-i der Handgriff losla u wott abspringe — ssssst! — schryßt's mi höch i d'Luft, u wie ne Schwick bi-n-i wieder z'Bärn! Was isch passiert? Wo-n-i mys Bier trunke ha, bi-n-i z'Bärn am Büffet mit de Hosetreger blybe b'hange!"

Fleischhalle
Carnis A.-G. Storchengässchen
stets grosse Auswahl in
Fleisch und Wurstwaren 67

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.— 38
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Solinger Qualitäts-
Rasierklingen
(System Gillette)
unerreicht zart im Schnitt. Für stärksten Bart und empfindlichste Haut passend. Päckchen à 10 St. Fr. 1.50. Zu jeder Sendung nützlichen Gebrauchsartikel gratis. 1545
S. Flühmann, Bern
Postfach 38 Kramgasse

Café Rudolf
RESTAURANT FRANZ PESCHL
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz 21

Prämienobligationen
kontrollieren gewissenhaft
Kilchenmann & Finger, Bern
Monbijoustrasse 29

Uhren.

Uhren gibt es viele Sorten,
Und wer könnte alle nennen?
Ihre Rolle allerorten
Ist gewiß nicht zu verkennen.

Von dem Luxus bis zur Zwiebel
Trifft man sie bei Herr'n und Frauen;
Ist es gut, ist es ein Uebel,
Daß wir stets nach ihnen schauen?

Wenn am Morgen früh der Wecker
Läutet an des Bettes Rande,
Wünscht man diesen dreisten Schäcker
Meist in alle Pfefferlande!

Doch, hört man die Turmuhr schlagen,
Daß der Arbeitstag versunken,
Denken alle, statt zu klagen,
Freude, schöner Götterfunken!

Und an unserm Lebensende
Will die Uhr man schuldig taufen,
Denn obwohl sie gar nicht stände,
Heißt's doch, sie sei abgelaufen! *Irisché.*

Intellektuelles Proletariat.

„I sammle für di notlydende Maler und Bildhouer."
„Mir gäh nüt. Aber i will ga frage, öb der öppe chönntet der Gartezuun astrychе oder em Lächema sy Sägesse dängele."

Maienzeit.

O du schöne, du herrliche, wonnevolle, wunderbare Maienzeit! Wie köstlich, wie herzerhebend, wie fabelhaft schön ist es doch im Mai:

Wenn im Parterre und im zweiten Stock ein Kind angekommen ist und die ganze liebe lange Nacht schreit;

Wenn man der Frau Gemahlin für ihre neue Frühlingstoilette einige grüne oder blaue Nötlein verabreichen darf;

Wenn man an der Auffahrt einen Bummel durchs Land macht und dabei die vorgenannte Toilette vom Regen total versaut wird;

Wenn man zügeln darf und einem der neue Flügel unversehens wieder die Treppe hinunterrutscht;

Wenn einem ein schändliches Liebespaar nachts in den Garten steigt und das schöne Tulpenbeet zertrampelt;

Wenn einem bei der Blust-Fahrt zuoberst auf dem Gurnigel das Benzin ausgeht und man siebenmal Rad wechseln muß;

Wenn der Schneider einem keine neue Sommerkluft anmessen will, weil die vom vorletzten Winter noch nicht bezahlt ist;

Wenn Babette, der Dackel, Junge von einem Vater kriegt, der eine Mischung zwischen Foxterrier und Mops ist;

Wenn es am „Sophie"-Tag zwar schön ist, aber man am nächsten merkt, daß sie es nur etwas zurückgehalten hat;

Wenn der Fräulein Anna auf dem Spaziergang ein Maienkäfer in den Ausschnitt fliegt und sie ihn beim Herausnehmen zerdrückt;

Wenn man glaubt, die Mai-Bowle sei ein Kindergetränk und das Gegenteil erst auf dem Polizeiposten merkt;

Wenn man beir Frühlings-Putzete merkt, daß das Militärzeug voller Schaben ist und der Tornister von selbst aus dem Schrank kriecht;

Wenn man an eine dringende Konferenz verreisen muß und zu spät entdeckt, daß der Fahrplan gewechselt hat;

Wenn es im Vorzimmer des Zivilstandsamtes aussieht wie in einer Hammelherde mit getrübtem Bewußtsein;

Wenn man den Liegestuhl aus dem Estrich herunterholen will und eine Katze mit sieben Jungen drauf liegt;

Wenn man — schlußendlich — nachts um halb Zwölf mit leerem Schädel dasitzt und die Mai-Nummer morgen in Druck sollte.

O du schöne, du herrliche, wundervolle Maienzeit!

Kleiderstoffe

Schöne Modedessins in guten Qualitäten bemustern wir Ihnen auf Verlangen bereitwilligst und franko in reichhaltiger Auswahl

Fabrikpreise

Bei Einsendung von Wollsachen reduzierte Preise

43

Tuchfabrik Schild A.-G. Bern

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Gerne hätte ich **Auskunft** über eine Person u. Sache Herkommen, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte

Auskunftsbureau **Schweizer,** vorm. Wimpf
Ryffligässchen 4
Teleph. Bw. 46.36

Wiener Café | Münchner Kindl Keller

Schauplatzgasse - Ecke - Gurtengasse

Ausschank von prima Schweizer und Ausländischen Bieren. Reelle Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Bekannt für ff. Wiener Spezialitäten. Offizielles Lokal des Berner Schachklubs. Jeweilen Nachmittags reger Schachbetrieb. Grösste Auswahl in inländischen u. ausländischen Zeitungen und Zeitschriften.

CORSO-THEATER
Aarbergergasse 40 BERN Teleph. Bw. 36.20
Das führende Variété 64
Täglich 4 Uhr Gratis-Konzert der Künstlerkapelle mit Programm-Einlagen
8 Uhr Vorstellung. Künstler von Weltruf

Der Mattuginii

Vo der Jumpfer Häberli.

Für gwöhnlich het mer der Père „Godi" gseit. Wenn er aber de einisch „Gottfried!" grüeft het, de ha-n-i de o grad gwüßt, wodüre daß es haguttet.

Ei Samschti z'Nadicht, wo-n-i vom Gäntle us der Euf hämme cho bi, steit d'Mère i der Chuchi, luegt mi sträng a, waggelet mit em Chopf obsi u nidsi u seit: „Jaaa ja, das sy wieder einisch schöni Sache, das!" u bevor i nume ha chönne frage, was für schöni Sache si eigetlech meini, tönt's us der Stube füre: „Gottfried!"

I bi yne. Der Père het Aeugere gmängt, daß es mi fasch übertopfet het. Zersch ha-n-i gmeint, es syg wäge dene paar Chegele, wo mer i der Stiib oben amene Tschinggu gmugget hei; aber nobis. „D'Polizei isch da gsy," het der Père g'ruret, „was cheibs heit dir da mit der Jumpfer Häberli a der Postgaß gha, du u Chüenzi Miggu?"

„Jumpfer Häberli?" sägen i, „i kenne ke söttigi!"

„Dumms Züüg! We me öpperem nachebrüelet u re Grimasse schnydt, so mueß me se dänk kenne!"

Mir isch e Stau-Latuderen ufgange. „Ah die! I ha nid gwüßt, daß di Gluggere Häberli heißt", ha-n-i gseit, u nachär ha-n-i em Père di ganzi Gschicht verzapft. I ha scho gmorke, daß es ne haubers g'lächeret het — u-n-es hets emu du mit Wüeschtsäge ta.

Das mit dere Jumpfer Häberli isch nämlich so gsi:

Chüenzi Miggu isch z'oberst am Staude gwohnt u d'Jumpfer Häberli z'ungerscht a der Pöscht. Sie isch dert bi öpperem Meitli gsi u di Frou dert het ere de geng „Hullldaa!" gmöögget. Warum daß mer denn hei Krach übercho mit ere, ma-n-i mi nümm bsinne — aber Krach hei mer unerchannt gha. D'Hulldaa isch e cheibe bissigi Gure gsi, mit emene spitzige Zingge, u Schneuzäng u-n-ere ferme Wärze ungerem Chini, läng u mager wi ne Bohnestichlig. We mer se aube begägnet hei, we si Komere gmängt het, hei mer de aube „Hullldaa!" g'hoopet, u de het si de afah giftele u wäffele u chädere u tue wi ne Wiggle u geng nume brüelet: „Wartet nume, dir Säubuebe, euch zeigen i de no einisch a!"

Die vorder Wuche du, wo Miggu u-n-i ungereme Loubeboge stange u se nüt g'achtet hei, schießt si ungereinisch umen Egge u tunzt em Miggu mit em Chörbli (wo ne Zwöipfünder isch drin gsy) eis ufe Gring! Miggu isch zersch ganz müche u vertatterete gsy, aber nachär hei mer beid „Hulldaa, Hulldaa!" gmöögget wi verruckt u-n-ere derzue di strübschte Fyge gschnitte, wo mer chönne hei; u nachär sy mer no byre ga schäuele, bis si fasch z'hingerfür worden isch. Druf abe mueß is du di donners Trucke bi der Tschuggerei sy ga azeige.

Miggu isch schwär knuttige gsy u het geng gseit: „Wart nume, däm cheibe Jäthoueli wei mer de zeige!" Mir hei gstudiert u gstudiert, was mere chönnte mänge, u z'letscht hei mer öppis gfunge, wo o nume Mattegiele cha z'Sinn cho.

Di ganzi Wuche hei mer müessen umetschepfe, bis mer di Sach hei binanger gha, u-n-es het is schwär Löschi, Märggere, Griedle u settigs Züüg ghoschtet. Aber es isch emu du aues parat gsy.

Mit emene Sünggere-Truckli ungerem Arm sy mer em Frytig Namitter nach der Tschaagg im Näbehuus i Estrig ufe gschliche u süferli zum Dachfänschter us gragget. Amene Seili wo-n-is e Punteler pumpet het gha, sy mer übers ds Dach bis zum Fänschter, wo mer gwüßt hei, daß em Hulldaa sy Chammeren isch. Dert isch Miggu yne, het öppis Hagu's (wo-n-i jetz no nid cha verzapfe) gmängt u isch wieder use cho. Nachär sy mer der glych Wäg ume zrugg.

Z'Nacht hei mer beidsäme fasch nid chönne pfuuse u i der Tschaagge sy mer schier lätz worde vor Warte u Warte. Chuum isch si us gsi, sy mer ufe a d'Pöscht g'noulet u hei em Hulda wöue passe. Aber mir sy no nid dobe gsy, chunnts d'Louben ab u geit zum Flügens i d'Beckerei öppis ga greme. Mir sy a der Montere gstange u hei yne g'spanyfet.

Plötzlech möögget Miggu: „Lue wi si chratzet, lue wi si chratzet!" u richtig: D'Jumpfer Häberli het (wo der Beck grad nid gluegt het) a de hingere Viertle g'chratzet u g'chräblet, so starch si möge het Stärnemillioneabenangere, hei mir g'chropfet. Mir hei ganz Ranze- u Hausweh übercho dervo. — U wo du ds Hulda usen isch cho, sy mer ab-gsirachet u hei hingereme Pfyler füre gnehnet, wi-n-es hämme geit u derby chratzet u chratzet, am Arm, im Aecke u uf der Syte. U sytlige am Haus u uf der Backe hets drü-vier roti Tüpfli gha u isch ganz bluetig g'chräblet gsi!

Miggu het gseit: „We die wüßt! Die tunzti mer auwä nid no einisch eis mitemene Zwöipfünder ufe Gring!"

Aber ds Hulldaa het nüt gwüßt. Vilicht het's is zwar im Verdacht gha, aber is nüt chönne bewyse. Für's rächt z'säge: Ds Hulda het nid gwüßt, wär's gmacht het, aber es het sicher gwüßt, daß es i der Nacht von ere ganze Raglete Wäntele soumäßig isch verstoche worde!!

Wi gseit: Der Père het mer nume chly d'Chappe gschrote, u derby so haubers uf de Stockzäng grinset.

Leiden Sie an Rheuma?
Türkisch Bad?
Zeitglockenlaube 4
hilft bestimmt

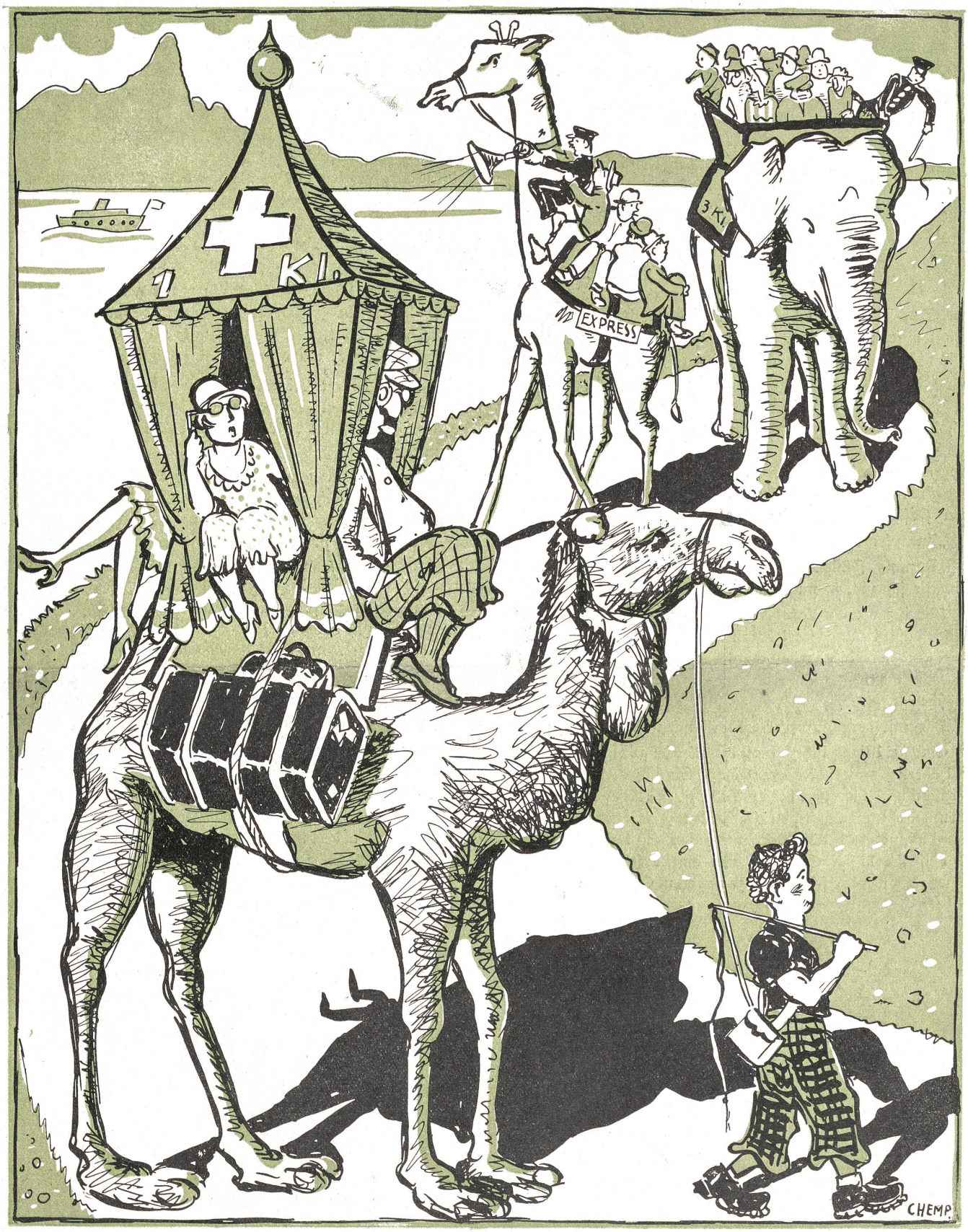
Bitte inserieren Sie im „Bärenspiegel"

Ein dunkler
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, b. allen Völkern.
Brosch. Fr. 10.—, geb. Fr. 12.—
Gächter, Genf
Rue Thalberg 4

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, Bern
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

BERN Speisewirtschaft STEFFEN
Aarbergergasse
empfiehlt sich bestens 63

Die Verkehrsfrage am rechten Thunersee-Ufer.



Unser Vorschlag zur Lösung der Frage.

Keine Geleise mehr (weder links noch rechts der Straße), keine Stromleitungen, keine Privat-Erdbeben mehr beim Durchfahren der Züge, kein Sirenen-Geheul, kein ungesalbtes Schienen- und Räder-Gekreisch, keine Seekrankheit — nur noch komfortables, sicheres, ruhiges und schnelles Reisen.

Druck: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern.
Alleinige Anzeigen-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Laupenstraße 7, Bern – Zürich – Basel und Agenturen